

Stellen der Baugrube unter dem mittelalterlichen Siedlungshorizont eine ungestörte jungsteinzeitliche Strate zu beobachten war. Leider gestattete das zügige Bautempo keine Flächenuntersuchungen, so daß sich über die mittelalterliche Bauweise nur feststellen ließ, daß bis in das späte Mittelalter mit Holzbauten zu rechnen ist.

Daß es sich hier mit großer Wahrscheinlichkeit um die Urzelle der mittelalterlichen Siedlung handeln muß, zeigt die Keramik der ältesten Schicht, welche sich in das 9., teilweise vielleicht sogar in das 8. Jh. datieren läßt. Die bislang gefundene Keramik der Oldenburger Altstadt läßt sich nur bis in das 11./12. Jh. zurückverfolgen. Interessant ist die Beobachtung, daß ähnlich wie im Stadtkern Hamburgs kompakte und bis 1 m mächtige Dungschichten im 11. Jh. einsetzen. Besonders reichhaltig sind die Funde aus den spätmittelalterlichen Schichten, darunter ein um 1380 geprägter, für die absolute Chronologie bedeutsamer Binger Goldgulden. Auf frühe Beziehungen zum Rheinland weisen Pingsdorfer Scherben aus dem 9./10. Jh. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

H.-G. Steffens

#### **Fünfzehn Grabhügel der vorrömischen Eisenzeit in der Gemeinde Emstek, Kr. Cloppenburg**

Im Rahmen der Bauarbeiten an der Autobahn „Hansalinie“ mußten auf der Trasse in Gartherfeld, Gemeinde Emstek, 15 Hügel eines insgesamt etwa 45 Hügel umfassenden Gräberfeldes untersucht werden. Dabei stellte sich heraus, daß es sich um ähnliche Grabanlagen handelt wie die im Vorjahr untersuchten Grabhügel in Lindern-Garen (vgl. Nachrichten aus Nds. Urgeschichte Nr. 33/1964, S. 133). Wie aus der beigegebenen tabellarischen Übersicht hervorgeht, konnten aus sämtlichen Hügeln nur urnenlose Bestattungen geborgen werden. Interessant ist die Feststellung, daß sich in einigen Hügeln noch „verkümmerte“ Kreisgräben nachweisen ließen (Hügel I, II, III, VIII, X, XIII, XIV und XV). Infolge Zeitmangels konnten nur die Hügel I, II, III, X, XI, XIII, XIV und XV vollständig untersucht werden. Bei diesen Hügeln konnte festgestellt werden, daß in jedem Hügel nur eine Bestattung enthalten ist. Beim Abschieben des Humusbodens durch Planieraupen beim Beginn der Autobahnarbeiten konnte auch die nähere Umgebung der Grabhügel untersucht werden. Dabei stellte sich heraus, daß mit hügellosen Bestattungen außerhalb der untersuchten Grabhügel nicht zu rechnen ist. Auf Grund der Bestattungssitten und des Fundmaterials erscheint die Datierung der Grabhügel in das 4. bis 2. Jahrhundert v. Chr. gerechtfertigt.

Auf der Trasse sind innerhalb des Grabhügelkomplexes mittelsteinzeitliche Wohn- oder Abfallgruben beobachtet und ein endneolithischer Glockenbecher geborgen worden.

H.-G. Steffens

Zu: Fünfzehn Grabhügel der vorrömischen Eisenzeit in der Gemeinde

**Emstek, Kreis Cloppenburg**

Hügel	Störung	Durchmesser	Höhe	Scheiterhaufen Durchm.	Scheiterhaufenbestattung	Knochenlager Durchm. Höhe	Fundgegenstände
I	i. d. Mitte	9 m	1 m	3 m	—	40 cm 40 cm	— —
II	i. d. Mitte	7 m	0,8 m	3 m	—	40 cm 30 cm	— —
III	i. d. Mitte	7 m	0,8 m	3,5 m	—	30 cm 35 cm	— —
IV	—	9 m	1,2 m	4 m	—	45 cm 30 cm	1 Beigefäß —
V	—	9 m	1,1 m	2 m	Leichenbrand und Beigaben teils im Scheiterhaufen	30 cm 20 cm	— Reste v. Tonnapf, v. eis. u. bronz. Gegenständen
VI	—	5 m	1 m	2,4 m	Leichenbrand und Beigaben teils im Scheiterhaufen	20 cm 15 cm	Teile 1 bronz. Ringes u. v. Eisengegenständen
VII	—	7 m	0,6 m	4,5 m	—	50 cm 30 cm	1 Beigefäß —
VIII	—	6 m	0,5 m	2,5 m	—	40 cm 30 cm	— —
IX	—	7 m	0,8 m	3 m	Leichenbrand und Eisenreste	—	Eisenreste
X	—	6 m	0,5 m	3 m	Leichenbrand teils i. Scheiterh.	80 cm 15 cm	1 Beigefäß —
XI	—	7 m	0,6 m	2,5 m	—	40 cm 30 cm	3 eis. Gewandnadeln 1 Beigefäß
XII	i. südl. Hälfte	6 m	0,5 m	2,5 m	—	40 cm 30 cm	1 Eisengegenstand —
XIII	i. d. Mitte	8 m	0,8 m	4 m	—	40 cm 20 cm	Scherben eines kleinen Gef. —
XIV	i. d. westl. Hälfte	7 m	0,6 m	3 m	Leichenbrand i. Scheiterh.	60 cm 30 cm	— —
XV	durch forstwirtschaftl. Maßnahmen eingeebnet	6 m	0,5 m	3 m	Leichenbrand i. Scheiterh.	50 cm 40 cm	— —